

Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier zu Besuch im East Side Fab.

Saarbrücken, 10.07.2021

Der deutsche Mittelstand muss auch bei den Zukunftsthemen Digitalisierung, Klimaschutz sowie Mobilitäts- und Energiewende ganz vorne mitspielen. Das betonte Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier (CDU) bei einem Besuch des Innovationslabors East Side Fab am Samstag in Saarbrücken. „Doch die Innovationsquote der kleinen und mittleren Betriebe sinkt, weil die Entwicklung neuer Produkte und Verfahren immer teurer wird“, mahnte er. „Hier müssen wir konsequent gegensteuern und die Firmen auch weiterhin mit gezielten Programmen unterstützen.“ Eine Möglichkeit, Innovationskraft zu bündeln, „ist eine stärkere Zusammenarbeit der Unternehmen bei Forschung und Entwicklung“. Die Zeit sei knapp, „weil die weltweiten Märkte derzeit neu aufgeteilt werden“. Zu den bekannten Wettbewerbern wie die USA, China, Japan oder Südkorea „stoßen neue hinzu – wie beispielsweise Indien oder Indonesien“, erinnerte er. „Die deutschen Konzerne haben diese Entwicklung längst erkannt und nehmen die Herausforderungen offensiv an“, sagte Altmaier. „Der Mittelstand muss diesem Beispiel folgen.“

Das East Side Fab, in welchem sich Industrie, Mittelstand, Start-ups treffen, um gemeinsam Workshops und Innovationsprojekte zu Zukunftsthemen umzusetzen „ist der richtige Ort dafür. Dort können sich saarländische Firmen zusammen mit Forschungseinrichtungen untereinander austauschen und neue Ideen entwickeln“, erläuterte Johannes Hauck. Er ist der Vorstandsvorsitzende der als Verein organisierten Initiative saarländischer Unternehmen. Das East Side Fab wurde im Oktober 2019 gegründet, trägt sich aus Mitgliedsbeiträgen und wird zusätzlich über einen Zeitraum von drei Jahren durch das Saar-Wirtschaftsministerium mit 1,6 Millionen Euro gefördert. Es startete mit sieben Mitgliedern. Seit März 2020 führt Anna Lawera das operative Geschäft, sie betonte, „dass die Mitwirkung der Mitglieder nicht nur zu Ideen, sondern konkreten Projekten führte – und das trotz Corona-Pandemie.“ Durch eine virtuelle Ausrichtung sei die Zahl der Mitglieder inzwischen auf 28 angewachsen. Darunter sind Firmen aus verschiedenen Branchen, Transferinstitute, Handwerk, Kreativeinrichtungen und Banken. „Wir wollen, dass sich die saarländischen Unternehmen weiterentwickeln und gemeinsam mit Wissenschaftlern nach Lösungen suchen“, sagte Hauck.

Das East Side Fab hatte auch Wünsche an Minister Altmaier. Man lebe zwar in der Grenzregion, „doch die Förderung deutsch-französischer Innovationsprojekte wird nach wie vor durch einen großen bürokratischen Aufwand erschwert“. Hier müsse der Aachener Vertrag zwischen Deutschland und Frankreich, der unter anderem die Einrichtung eines deutsch-französischen Forschungs- und Innovationsnetzwerks vorsieht, mit Leben erfüllt werden. Auch die Vergabe von Fördergeldern „muss dynamisch und schneller vonstattengehen“, betonte Vorstandschef Hauck. Viel Bürokratie könne beispielsweise mit einem Innovationsfonds zwischen dem Bund, den Ländern und den Unternehmen vermieden werden. Altmaier versprach, den Forderungskatalog aufzugreifen und die Anliegen in Berlin weiterzuverfolgen.

Vier Projekte sind im East Side Fab inzwischen in der Entwicklungsphase, weitere sind in der Konzeption. Sie befassen sich unter anderem mit den Anforderungen an die Stromnetze, wenn immer mehr Wind- und Sonnenenergie zur Verfügung steht und eine stark wachsende Zahl von Elektro-Autos mit Strom betankt werden muss. In der Pipeline ist auch ein Vorhaben, das Industrieunternehmen, Zulieferer und weitere Gewerke so eng zusammenschmiedet, dass sie gemeinsam und zeitgleich einen Auftrag mit Hilfe eines 3-D-Modells abarbeiten können. Auf diesen „digitalen Zwilling“ werden alle Arbeitsschritte übertragen, so dass die Teilnehmer stets auf dem neuesten Stand sind.